



Frauen-  
gruppe

# ***Lady**kracher*

Ein kritischer Erfahrungsbericht  
über die Gründung und Begleitung  
interkultureller Frauengruppen  
als Handreichung zum

**Besser, Nach- und Mitmachen**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Seite 5</b>	<b>Einige Worte zum Einstieg</b>
<b>Seite 6</b>	<b>Interkulturelle Frauengruppe <i>Ladykracher</i> in Borna</b>
Seite 6	Der Beginn
Seite 6	Das Projekt
Seite 9	Die Projektziele
Seite 10	Die Zielgruppe
Seite 10	Die Weiterentwicklung
Seite 12	Die Strickgruppe
Seite 13	Die Höhepunkte
Seite 14	Chronologie der Ausflugsziele
Seite 15	Heute
Seite 16	Das Frauen-Orga-Team
<b>Seite 17</b>	<b>Interviews mit vier Teilnehmerinnen der Frauengruppe</b>
<b>Seite 22</b>	<b>Interkulturelle Frauengruppe in der Geflüchtetenunterkunft Borna</b>
<b>Seite 23</b>	<b>Interkulturelle Frauengruppe Markkleeberg</b>
<b>Seite 24</b>	<b>Warum interkulturelle Frauengruppen eine tolle Sache sind!</b>
<b>Seite 26</b>	<b>Stichwortverzeichnis</b>
<b>Seite 31</b>	<b>Impressum</b>

# *Lady*kracher

Ein kritischer Erfahrungsbericht  
über die Gründung und Begleitung  
interkultureller Frauengruppen  
als Handreichung zum  
**Besser, Nach- und Mitmachen**



## Einige Worte zum Einstieg

Vielleicht haben Sie dieses kleine Heftchen gerade zufällig in die Hände bekommen und sich nach kurzem Überfliegen und Durchblättern gefragt, warum es eine Projektbroschüre über interkulturelle Frauengruppen erfordert oder viel mehr noch, warum Sie sie lesen sollten? Falls Sie sich spontan zum Weiterlesen entscheiden, dann werden Sie in diesem Heft zahlreiche Antworten finden und sich selbst ein Bild machen können. Was die größeren Skeptiker\_innen betrifft, so kann vielleicht das folgende Statement zum Weiterlesen motivieren: Interkulturelle Frauengruppen sind schlicht gesagt eine tolle Sache. Sie können eine wertvolle Bereicherung für unsere Gesellschaft sein und Frauen notwendige Schutzräume bieten, in denen sie Ideen entwickeln, sich frei entfalten und begegnen können. Summa summarum, es bedarf einfach mehr interkulturelle Frauengruppen, insbesondere in Sachsen.

Mitglieder des Vereins Bon Courage e.V. begleiten seit 2013 eine interkulturelle Frauengruppe in Borna, seit Anfang 2017 zwei weitere in der Stadt Markkleeberg und in der Geflüchtetenunterkunft in Borna. Über die vier Jahre konnten ungemein viele Erfahrungen gesammelt und Erkenntnisse gewonnen werden, die verloren gehen, wenn sie nicht mit anderen geteilt werden würden. In dieser Handreichung wollen wir also andere an unseren Lernprozessen sowie den Erkenntnissen mehrjähriger Reflexi-

onen teilhaben lassen und in einer kompakten Darstellung Anregungen und Tipps zum Selbermachen geben. Uns ist in diesem Zusammenhang durchaus bewusst, dass an jedem Ort andere Ausgangsbedingungen vorherrschen und sich ‚unsere‘ Konzepte nicht eins zu eins übertragen lassen, zumal diese auch kein Patentrezept zur erfolgreichen Gründung von Frauengruppen sind und sich selbst noch in einem kontinuierlichen Weiterentwicklungsprozess befinden.

Uns geht es vielmehr um den gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Deswegen ist diese Handreichung nicht als Ende, sondern als ein Anfang zu verstehen ist. So planen wir eine gekürzte Auflage in leichter Sprache herauszugeben, die sich insbesondere an Migrantinnen richtet und sie in ihrer Selbstorganisation bestärken soll. Außerdem möchten wir auf Grundlage dieser Broschüre an Orte kommen, an denen interkulturelle Frauengruppen entstehen sollen, oder bereits existieren, und mit den dortigen Akteurinnen in Austausch kommen. Fühlen Sie sich daher herzlich eingeladen, uns direkt anzusprechen.

Im Fokus steht zunächst die interkulturelle Frauengruppe *Ladykracher* in Borna. Dabei soll ein umfassender Einblick in die Entstehungsgeschichte beschrieben werden. Die Perspektive der Teilnehmerinnen soll dabei in Form von Interviews mit einfließen. Im Weiteren kommen wir kurz auf die beiden

neuen Frauengruppen zu sprechen, bevor abschließend, in alphabetischer Reihenfolge, unter verschiedenen Stichworten, wertvolle Tipps und Anregungen zusammengefasst werden.

Bevor wir nun in die Tiefe der Frauenwelten eintauchen, möchten wir die Möglichkeit eines Vorwortes nutzen und uns bei all jenen bedanken, ohne die es, die von uns begleiteten interkulturellen Frauengruppen, heute nicht geben würde.

### Kooperationspartner\_innen:

- [Wegweiser e.V.](#)
- [KirchenLadenCafé Offenkundig](#)
- [Frauenbegegnungszentrum Markkleeberg](#)
- [Mitarbeiter\\_innen der Geflüchtetenunterkunft Borna](#)

### Projektförderung:

- [Lokale Partnerschaft für Demokratie](#)
- [Dachverband für Migrantinnen-Selbstorganisation](#)
- [Förderprogramm Integrative Maßnahmen](#)

Und nicht zu vergessen ist der Dank an alle Frauengruppen - Teilnehmerinnen der vergangenen Jahre, denn sie haben unsere Welt mit ihrer Einzigartigkeit, ihren Stärken und Perspektiven viel bunter gemacht.



## Interkulturelle Frauengruppe *Ladykracher* in Borna

### >> Der Beginn

Am 25. November jährt sich der *Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen*. Im Jahr 2013 wurde dieser Tag von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen aus dem Landkreis Leipzig zum Anlass genommen, mit Migrantinnen und geflüchteten Frauen über ihre Lebenssituation in Deutschland sowie ihre Probleme und Bedürfnisse ins Gespräch zu kommen. In diesem Zusammenhang wurde von den Gesprächsteilnehmerinnen explizit der Wunsch eines regelmäßigen Begegnungstreffs von Frauen geäußert. Dies war die Geburtsstunde der interkulturellen Frauengruppe in Borna.

Anfang 2014 wurde bei einem Auftakttreffen dann die Interkulturelle Frauengruppe *Ladykracher* ins Leben gerufen, deren Namen sie sich aber erst viel später gab, weshalb sich bei den Teilnehmerinnen auch eher der schlichte Name *Frauengruppe* durchsetzte. Die ersten monatlichen Treffen ermöglichten ein besseres Kennenlernen und Annä-

hern der Teilnehmerinnen durch gruppenstärkende Methoden sowie ein Austausch über die Inhalte und Ziele der Frauengruppe. Zusammen wurden Ideen für verschiedene Aktivitäten und Unternehmungen gesammelt.

### >> Das Projekt

In Anbetracht der geplanten Aktivitäten wurde eine finanzielle Unterstützung des Projekts notwendig. Aus diesem Grund beantragte der von Beginn an mit involvierte Verein **Wegweiser e.V.** bei der **Lokalen Partnerschaft für Demokratie** für das Jahr 2014 eine finanzielle Förderung der Frauengruppe. Somit übernahm Wegweiser e.V. bis zum Jahresende die Projektkoordination.

Die Frauengruppe kam ab Beginn der Förderperiode im Oktober einmal monatlich in dem **Kinder- und Jugendhaus Borna Gnanndorf** zusammen. In dieser Zeit etablierte sich der gängige Ablauf der Bornaer Frauengruppe: die Projektleiterin machte sich im Vorhinein über ein

Bereits in der Anfangsphase zeigte sich, dass **vorhandene Kontakte** und bereits bestehendes Vertrauen zu Frauen mit Migrations-/Fluchthintergrund mögliche Zugangsbarrieren erheblich senken können.

\*\*\*

Ein gemeinsamer Ausflug kann das Wachsen eines **Gruppengefühls** innerhalb einer Gründungsphase fördern. Die Frauengruppe unternahm kurz nach ihrer Gründung einen Ausflug in den Leipziger Zoo.

\*\*\*

Die **Flucht- und Migrationsgeschichten** der Teilnehmerinnen sollten vor allem am Beginn nicht im Fokus stehen. Teilnehmerinnen könnten sich hierdurch vorgeführt fühlen und das direkte Nachfragen und Sprechen vor einer Gruppe als Eingriff in ihre Privatsphäre werten. Möglicherweise sind sie traumatisiert oder verbinden mit der Flucht vorrangig negative Gefühle und Erinnerungen. In einer Anfangsphase kann das

Angebot Gedanken, traf entsprechende Vorbereitungen und leitete die Teilnehmerinnen an, während (Heiß-)Getränke und Knabbereien für mehr Gemütlichkeit sorgten.

Da vor allem Angebote wie Malen, Basteln und Stricken unter den Teilnehmenden sehr beliebt wurden, setzte es sich mit der Zeit durch, dass zu jedem Treffen ein kreatives Angebot zum Mitmachen vorbereitet wurde. Somit konkretisierten sich die Inhalte und Ziele der Frauengruppe mehr und mehr.

Um einen Einblick in die Vielseitigkeit der bisherigen Aktivitäten und

Angebotsmöglichkeiten zu bekommen, sind auf der nächsten Seite einige Beispiele aufgelistet, mit denen sich die Frauengruppe in den vergangenen Jahren beschäftigt hat. Jahrestage oder kulturelle Festlichkeiten wie Ostern, Ramadan oder Weihnachten spielten bei der Angebotsplanung durchaus eine Rolle. Die Teilnehmerinnen reagierten insbesondere bei solchen themenspezifischen und anlassbezogenen Angeboten immer sehr neugierig und wurden in Bezug auf Traditionen und Hintergründe sehr austauschfreudig (z.B. Warum Ostereier bemalt werden?).

Im Laufe der Jahre kristallisierten sich viele **Vorteile des kreativen Arbeitens**\* heraus. An dieser Stelle sollen nur einige benannt werden:

- Aufgrund des Beschäftigtseins steht das Sprechen miteinander nicht allzu sehr im Mittelpunkt, wodurch Schweigen nicht unangenehm wird. Eine gemeinsame Sprache ist keine Voraussetzung, vor allem weil alternative Wege des Kommunizierens ausprobiert werden können.
- Die kreative Beschäftigung gibt der Gruppe ein Thema, mit dem sie sich befasst, sowie einen Grund, miteinander Zeit zu verbringen. Es bietet Anlass, um in Kontakt zu treten, wodurch letztlich auch Berührungängste schneller abgebaut werden. Vor allem für Frauen, die neu in die Gruppe kommen, lockert die Handarbeit die anfangs häufig vorsichtigen und schüchternen Begegnungssituationen auf, wodurch sich Nicht-Muttersprachlerinnen schneller ermutigt fühlen, sich auf Deutsch zu verständigen.
- Begriffe wie Schere, Leim, Faden, Papier oder Nadel werden oft gebraucht und dadurch gezielt angewendet.
- Das kreative Arbeiten kann vor unangenehmen Gesprächssituationen schützen, da sich die Teilnehmerinnen bei Bedarf in ihre Tätigkeit zurückziehen können. Das ermöglicht Smalltalk bzw. Gespräche über Alltäglichkeiten zu beginnen und ebenso wieder zu beenden.
- In Abhängigkeit von dem jeweiligen Angebot arbeiten die Frauen teilweise so konzentriert, dass kaum gesprochen wird und deutlich erkennbar ist, dass jede gerade ihren eigenen Gedanken nachgeht. Abschalten ist ein wichtiges Stichwort um den positiven therapeutischen Nebeneffekt des kreativen Arbeitens zu umschreiben.

Negative unbewusst mit der Gruppe assoziiert werden.

**Wegweiser e.V.** ist ein Verein aus dem Landkreis Leipzig, der unter anderem das Frauen- und Kinderschutzhhaus sowie eine Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking leitet. Weitere Informationen unter [www.wegweiser-boehlen.de](http://www.wegweiser-boehlen.de)

\*\*\*

Die **Lokale Partnerschaft für Demokratie (LPD)** fördert und unterstützt Projekte und Initiativen, die einen Beitrag zur Stärkung einer weltoffenen Zivilgesellschaft leisten und damit Demokratie vor Ort erfahrbar und erlebbar machen. Weitere Informationen unter [www.demokratie-leben-lkl.de](http://www.demokratie-leben-lkl.de)

\*\*\*

Das **Kinder- und Jugendhaus Borna Gndorf** eignete sich als Projektort optimal. Es hat eine gute Ausstattung, eine Küche und Bastelutensilien, die nach Absprache mitgenutzt werden konnten. Während die Frauen ihren Tätigkeiten nachgingen, konnten sich deren Kinder auf dem Gelände oder in dem Haus anderweitig beschäftigen.

\*\*\*

Dass die Hauptverantwortung der Organisation bei einer Person liegen, hat Vor- und Nachteile und sollte deswegen von vornherein bedacht werden. Weitere Erfahrungen hierzu sind unter dem Punkt **Frauen-Orga-Team** zusammengetragen.

\*\*\*

\*Hinweise zum Kreativangebot finden sich im Stichwortverzeichnis

## Einige Beispiele für kreative Angebote :

- \* Stoffbeutel bedrucken
- \* Kürbisse schnitzen zu Halloween
- \* Schmuck aus FIMO Knete herstellen
- \* Laternen zum Martinstag basteln
- \* alte Einweggläser mit Transparentpapier bekleben und als Kerzenlichter verwenden
- \* Blumentöpfe bemalen und darin Sonnenblumenkerne aussähen
- \* eigene Taschen aus alten Stoffresten nähen und mit Namen besticken (Nähmaschine erforderlich)
- \* Ostereier auspusten, anschließend bemalen und aus den Eierresten gemeinsam Pfannkuchen machen
- \* Armbänder und Schlüsselanhänger aus Scoubidou-Bändern knüpfen
- \* aus Wollepompons Kücken und Osterhasen basteln
- \* alte Stoffreste in Leinwände spannen und als Bild aufhängen (z.B. aus alten Kleidungsstücken der Frauen oder deren Kinder)
- \* Traumfänger basteln
- \* Mandalas ausmalen
- \* Weihnachtsgestecke zusammenstellen
- \* eigene Strickliesel aus alten Klopapierrollen basteln
- \* eigene Gefäße aus Ton herstellen und bemalen (Brennofen wird benötigt)
- \* Do-it-Yourself Kalender gemeinsam gestalten und Geburtstage der Frauen eintragen (zu Geburtstagen gratulieren und/oder feiern)
- \* Armbänder und Ketten aus Perlen herstellen
- \* Leinwände mit Strukturpaste und Naturmaterialien gestalten
- \* eigene Bilderrahmen aus Papprahmen mit Perlen und Wolle gestalten und mit Fotos der Frauen schmücken
- \* aus halbierten, alten Holzklammern Servietten-Ständer herstellen und dekorativ bekleben
- \* alte Gläser mit Mosaiksteinen schmücken
- \* Osternester basteln, füllen und gemeinsam suchen
- \* Postkarten zum Valentinstag gestalten
- \* Glasuntersetzer aus Bügelperlen herstellen
- \* Gestaltung eines Freundschaftsbuches (eignet sich zum Namen lernen und kennenlernen der Teilnehmerinnen untereinander)
- \* Glasflaschen kreativ mit Wolle umwickeln (eignet sich als Blumenvase oder zur Dekoration)
- \* bestrickte Post-/ Gratulationskarten
- \* Sorgen-Püppchen basteln



Die regulären Treffen der Frauengruppe dauern etwa zwei Stunden. Anfangs wurde von den Teilnehmerinnen die späte Vormittagszeit bevorzugt, da sich ihre Kinder in dieser Zeit in einer Betreuungseinrichtung befanden. Doch aufgrund gesetzlicher Neuregelungen können die Frauen vormittags wegen Schulbesuchen oder anderen Terminen nicht mehr, wodurch die früheren Nachmittagsstunden zwischen 14 und 16 Uhr favorisiert werden.

Durch die Projektförderung konnte das Fortbestehen der Frauengruppe gesichert und kontinuierlich daran gearbeitet werden, dass sich nach

Jugendhaus, später das KirchenLadenCafé *Offenkundig*). Die Außenwahrnehmung hatte zur Folge, dass die Frauengruppe schon in einer frühen Projektphase zu verschiedenen lokalen Events eingeladen wurde (z.B. Teilnahme am Lampionumzug zum Martinstag, Gesprächspartnerinnen und Teilnehmerinnen beim Frauenmahl).

Aufgrund fehlender Kapazitäten und Zeitressourcen gab Wegweiser e.V. die Projektverantwortung und -leitung Anfang 2015 an Bon Courage e.V. ab, blieb aber weiterhin als treuer und unverzichtbarer Kooperationspartner im Projekt aktiv.



und nach mehr Frauen mit der Gruppe identifizieren. Mithilfe einer geschlossenen Facebook-Seite, wo neben den Terminen auch Fotos von den Projekttreffen gepostet werden, konnte das Zugehörigkeitsgefühl zur Frauengruppe bestärkt werden. Ebenso können gemeinsame Unternehmungen und Ausflüge die Gruppe mehr zusammenschweißen. Es ist wichtig, das Gruppengefühl stetig zu fördern, vor allem wenn die Teilnehmerinnen oft wechseln, alte wegziehen und neue hinzukommen.

Die Frauengruppe wurde von Beginn an von außen wahrgenommen, da einerseits schon bei der Gründung gut vernetzte und aktive, staatliche und zivilgesellschaftliche Akteurinnen (z.B. Gleichstellungsbeauftragte, Bürgermeisterinnen, Vertreterinnen der Kirche) involviert waren und in ihren Wirkungskreisen von der Gruppe berichten konnten, sowie andererseits öffentliche Orte mit Durchgangsverkehr als Treffpunkte gewählt wurden (Kinder- und

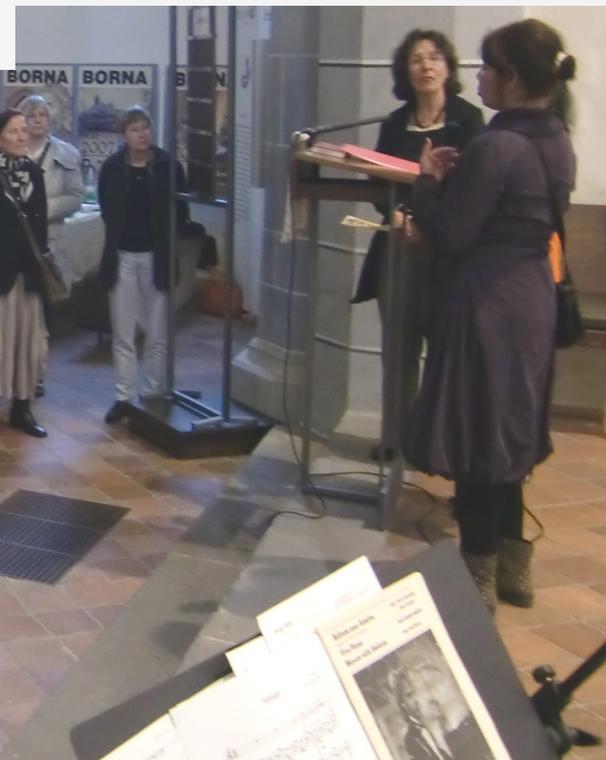


Insbesondere wegen ihren Erfahrungen und Kompetenzen im Bereich der Gewaltprävention sowie ihren Kontakten zu potenziellen Teilnehmerinnen war die Kooperation stets gewinnbringend und im Hinblick auf die Projektziele fördernd.

Der **Zeitpunkt** und die **Dauer** der Treffen sollten innerhalb der Gruppe abgestimmt und flexibel gehandhabt werden.

\*\*\*

Die **Entwicklung eines Gruppengefühls** ist extrem bedeutsam für das langjährige Bestehen einer Gruppe. Es ist vergleichbar mit den Wurzeln eines Baumes, die einerseits seine Existenzgrundlage darstellen und ihn andererseits erst wachsen lassen.



## >> Die Projektziele

- \* **Interkulturelle Begegnung von Frauen im Landkreis Leipzig fördern**
- \* **Empowerment und Selbstorganisation von Migrantinnen stärken**
- \* **Förderung von sozialen, interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen**
- \* **Frauenspezifische Angebote in Borna planen und ausbauen**
- \* **Vernetzung und Austausch der Teilnehmerinnen**
- \* **Abbau von Vorurteilen und Berührungängsten**
- \* **Kennenlernen lokaler Strukturen und Abläufe durch die Teilnehmerinnen**
- \* **Themenspezifisches Arbeiten**

## >> Die Zielgruppe

Die Zielgruppe sind im Wesentlichen Frauen, die Lust auf das interkulturelle Begegnungsprojekt haben und die in Borna und Umgebung dezentral in einer Wohnung leben. Ein besonderer Augenmerk liegt auf Frauen, die einen Migrations- und/oder Fluchthintergrund haben, wobei ihre bisherige Aufenthaltsdauer in Deutschland keine Rolle spielt. In der Projektanfangszeit war die Anzahl der Teilnehmerinnen, die in Deutschland und die im Ausland geboren wurden, fast ausgeglichen. Doch im Laufe der Zeit nahm die Quote der nicht-migrantischen Frauen stetig ab, sodass der Anteil der Migrantinnen mittlerweile deutlich überwiegt. Die Gewinnung einheimischer Teilnehmerinnen stellt bis heute, aus noch nicht eindeutig geklärten Gründen, eine große Herausforderung dar. In diesem Zusammenhang ist jedoch zu bedenken, dass die interkulturelle Begegnung nicht allein zwischen nicht-migrantischen und migrantischen Frauen stattfindet, sondern auch zwischen den Migrantinnen. Diese kommen aus einer Vielzahl von Ländern dieser Welt und haben teilweise sehr verschiedene sprachliche und soziokulturelle Hintergründe, sodass die Begegnungen für die teilnehmenden Migrantinnen selbst, oft eigene und neue interkulturelle Erfahrungen mitbringen.

Die Anzahl der Teilnehmerinnen schwankt zum Teil zwischen fünf (häufig in der Ferienzeit) und 30 Personen. Im Durchschnitt nehmen etwa 15 Frauen an den Treffen teil.



Postkartenaktion "Nein zu Gewalt an Frauen"

Die Mitglieder der interkulturellen Frauengruppe kommen zum größten Teil aus Libyen, Afghanistan, Iran, Libanon, Syrien, Mazedonien, Deutschland, Marokko, Irak, Tschetschenien, Pakistan und Georgien.

## >> Die Weiterentwicklung

In den Jahren 2015 und 2016 erhielten die *Ladykracher* weiterhin eine Förderung durch die *Lokale Partnerschaft für Demokratie* im Landkreis Leipzig. Die Projektleitung wurde ehrenamtlich von Mitgliedern des Vereins Bon Courage e.V. übernommen. Auf Wunsch der Teilnehmerinnen fanden die Treffen der Frauengruppe nicht mehr nur einmal pro Monat, sondern von nun an, in einem zweiwöchigen Abstand statt. Außerdem wurde das **KirchenLadenCafé Offenkundig** innerhalb der Gruppe sehr beliebt, weswegen sich dieses als ihr Treffpunkt etablierte. Die Vereinsräumlichkeiten von Bon Courage e.V. wurden nur

Das **KirchenLadenCafé Offenkundig** war ein, ausschließlich von Ehrenamtlichen getragenes Café mit einem Weltladen, das von 2007 bis 2017 im Zentrum von Borna die Woche über geöffnet war. Das **Offenkundig** selbst organisierte regelmäßig Veranstaltungen, konnte aber auch von Außenstehenden als Treffpunkt genutzt werden. Das Café zeichnete sich durch seine Gemütlichkeit und Offenheit aus. Durch die ehrenamtliche Bedienung mit Heißgetränken fühlten sich die Teilnehmerinnen stets wertgeschätzt und besuchten den Ort daher sehr gerne.

Der Projektort ist für den Erfolg des Projektvorhabens sehr entscheidend. Eine Gruppe muss sich am Projektort wohl und aufgehoben, aber gleichzeitig auch wertgeschätzt fühlen.

\*\*\*

**Kontinuität** bei den Treffen ist für eine Gruppenbildung sehr wichtig. Teilnehmerinnen können ihre Teilnahme so auch besser planen.

hin und wieder als alternative Ausweichmöglichkeit genutzt (u.a. bei Angeboten, die zu starken Verunreinigungen führten).

Während im Förderjahr 2015 der Schwerpunkt noch auf der Stärkung des, erst im Ansatz ausgeprägten, Gruppengefühls und dem Erwerb sozialer, kommunikativer und interkultureller Kompetenzen lag, wurde die daraus hervorgegangene Vertrauensbasis und Gruppenstruktur zum Vorteil für die Projektweiterentwicklung 2016 genutzt. Zum Ausgangspunkt der Überlegungen zur Weiterentwicklung wurde der ursprüngliche Gründungsanlass der

Frauengruppe, nämlich der *Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen*. Das Oberthema *Gewalt* bekam folglich in diesem Förderzeitraum mehr Raum, wodurch eine intensive Auseinandersetzung sowie die Bearbeitung des Themas aus unterschiedlichen Perspektiven ermöglicht wurde.

Neben den regulären Treffen, die sich weiterhin durch das kreative Arbeiten charakterisierten, wurden der Frauengruppe weitere Angebote unterbreitet, denen das Thema Gewalt zugrunde lag. Ziel dieser Angebote war es, die Teilnehmerinnen für die unterschiedlichen Gewaltformen zu sensibilisieren und zu verdeutlichen, dass Gewalt nicht nur physischer, sondern auch psychischer Art sein kann. In Workshops, welche Mitarbeiterinnen von Wegweiser e.V. anleiteten, wurde Gewalt jedoch nicht allein aus theoretischer Perspektive betrachtet. Vielmehr halfen interaktive Spiele, Kleingruppenarbeit und Rollenspiele die Auseinandersetzung bzw. den Erfahrungs- und Meinungsaustausch innerhalb der Gruppe anzuregen. Zudem konnten Dank der Workshops bestehende Unterstüt-

zungsmöglichkeiten und -strukturen in Deutschland (z.B. Frauenschutzhäuser, Beratungsstellen, Notruftelefone) in Bezug auf häusliche Gewalt, bekannt gemacht und mögliche Vorbehalte denen gegenüber abgebaut werden.

Neben den Workshops sollte ein Selbstverteidigungskurs für Mädchen und Frauen den Teilnehmerinnen, die zum Teil selbst schon Opfer rechtsmotivierter, rassistischer und/oder sexualisierter Gewalt waren, mehr Selbstvertrauen geben und ihnen Tipps vermitteln, welche präventiven Maßnahmen sie zur Vorbeugung beachten und welche Abwehrgriffe sie im Fall eines Übergriffs zum Entkommen einsetzen können. Des Weiteren beteiligte sich die Frauengruppe an der Organisation der Aktion *Mut schöpfen* und des *Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen*. In



diesem Zusammenhang und anknüpfend an die Workshops gestaltete die Frauengruppe gemeinsam die Postkarte **Nein zu Gewalt an Frauen**, auf der mehrsprachig unter anderem die Notrufnummer des Frauen- und Kinderschutzhauses abgebildet wurde und die mittlerweile in Beratungsstellen des Landkreises ausgelegt ist.

Bei solchen thematischen Schwerpunktsetzungen ist die Zusammenarbeit mit **Kooperationspartnerinnen** für das Erreichen der Projektziele enorm wichtig. Sie können mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen einerseits beratend zur Seite stehen und andererseits das Projekt mit Inhalten füllen. Der Verein Wegweiser e.V. wurde in diesem Jahr zu einem wichtigen Ansprechpartner.

\*\*\*

Frauen, die in anderen Ländern sozialisiert wurden, sind zum Teil wenig vertraut mit den im deutschsprachigen Raum gern verwendeten Workshop-Methoden (z.B. Gruppenarbeit zu einer bestimmten Zielstellung, Flipchart-Übersichten, interaktive Spiele). Ebenso sind die Ziele und der Sinn von Workshops wenig bekannt. Aus diesem Grund sollte darauf geachtet werden, dass Workshops in einem solchen interkulturellen Setting sehr schlicht gestaltet und nicht mit Methodik überladen werden, sowie die Zielstellung erläutert wird.

\*\*\*

Die **Aktion Mut schöpfen** soll bundesweit auf das Ausmaß häuslicher Gewalt aufmerksam machen. Dabei werden im öffentlichen Raum verschiedene Gefäße aufgestellt, die sinnbildlich für die Anzahl der Opfer häuslicher Gewalt stehen. Damit soll einerseits für die Verbreitung und die Vielzahl der Betroffenen häuslicher Gewalt sensibilisiert und andererseits den Opfern Mut gemacht werden, sich Hilfe zu holen. Die Bürger\_innen werden aufgefordert, mit den Gefäßen gemeinsam „Wasser wie Mut“ zu schöpfen. Weitere Informationen: [www.mut-schoepfen.de](http://www.mut-schoepfen.de)

## >> Die Strickgruppe

Das KirchenLadenCafé *Offenkundig* wurde, wie bereits erwähnt, zum Lieblingstreffpunkt der Frauengruppe. Die anfangs eher sehr vorsichtige und distanzierte Begegnung zwischen den Teilnehmerinnen und den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des *Offenkundig* wurde zunehmend offener und von neugierigen Fragen abgelöst. Als die Frauengruppe einmal mit Stricken beschäftigt war, wurde eine Mitarbeiterin aufmerksam und lud die Frauengruppe zu dem monatlichen Strickcafé ein, das von da an einige Teilnehmerinnen aufsuchten. Die Begegnung mit den mehrheitlich deutschsprachigen Frauen im höheren Alter war anfangs beiderseits sehr verhalten und wenig kommunikativ. Es bedurfte lange Zeit eine Art Verbindungspersonen, die Gespräche zwischen beiden Seiten bspw. über die unterschiedlichen Strick- und Häkeltechniken oder Rezepte mitgebrachter Süßspeisen anregen konnten. Der Austausch und der Dialog fanden auf einer ganz niederschweligen Ebene statt, doch gelang die Begegnung durch das gemeinsame Interesse am Häkeln und Stricken.

Insbesondere bei der Planung von Veranstaltungen im **öffentlichen Raum** kann die Vernetzung mit lokalen, staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur\_innen sehr gewinnbringend sein.

\*\*\*



An diesem konnte im Laufe der Zeit z.B. mit gemeinsamen **Kochabenden** angeknüpft werden, zu denen jede Frau ihr Lieblingsgericht mitbrachte und das Rezept zum Nachkochen zur Verfügung stellte.

**Begegnung und Kennenlernen** zwischen nicht-migrantischen und migrantischen Frauen braucht viel Zeit und Geduld.

\*\*\*

**Kleine Veranstaltungen** wie Kochabende können mit Jahreshöhepunkten verknüpft und so besser beworben werden. Beispielsweise fanden einige Kochabende im Rahmen der Interkulturellen Wochen statt und wurden in den dazu gehörigen Programmflyer aufgenommen.

Kritisch ist anzumerken, dass die Ideen für die Postkarte **Nein zu Gewalt an Frauen** oder zur Beteiligung an öffentlichen Aktionen stets von der Projektkoordination kamen. Allerdings wurde sich hierdurch versprochen, auf zuvor kommunizierte Bedürfnisse zu reagieren und eventuell neue kreative Gedanken und Ideen bei den Teilnehmerinnen zu fördern.

Es stellte sich als eine **Herausforderung** dar, Teilnehmerinnen der Frauengruppe ohne Begleitung durch die Projektkoordinator\_innen zu bewegen. Stets bedurfte es einer gezielten Ansprache und Einladung. Falls die Koordinator\_innen verhindert waren, gingen in der Regel auch die Teilnehmerinnen nicht zum Strickcafé. Einerseits bedarf es möglicherweise besonders zu Beginn einer Verbindungsperson, andererseits darf der Zeitpunkt nicht verpasst werden, an welchem sich diese sukzessive zurückzieht.

## >> Die Höhepunkte

Jahreshöhepunkte stärken das Wir-Gefühl und schaffen in Bezug auf die Frauengruppe positive und bleibende Erinnerungen. Im Rahmen des Projekts etablierten sich vor allem Ganztagsausflüge als Jahreshöhepunkte. Der Zielort oder dessen Entfernung spielte dabei keine Rolle. Es geht vielmehr um das ge-

meinsame Unterwegssein, das Wegsein und das Gefühl einen neuen Ort zu entdecken. Ähnlich verhält es sich bei den Programminhalten. Ausflüge eignen sich zudem gut, um neue Teilnehmerinnen auf die Frauengruppe aufmerksam zu machen und diese hierfür zu gewinnen. Um jedoch lange Busfahrten zu vermei-

den, sollten sich in der Nähe befindende Ausflugsziele gewählt werden. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass selbst solche nahe gelegene Ausflugsziele, Frauen mit Migrations-/Fluchthintergrund, meist unbekannt sind.



Erfahrungsgemäß sollten die **Programminhalte** nicht zu anspruchsvoll sein, da das Wegsein zunächst mit Vergnügen assoziiert wird. Ebenso sollte angemerkt werden, dass für uns typische Sightseeing eher im deutschsprachigen Kultur- und Sozialisationsraum verbreitet ist. Selbstverständlich sollten die Teilnehmerinnen bei der Absprache über Ausflugsziele und Programminhalte mitbestimmen können.

\*\*\*

Die Teilnehmerinnen sind bereit **Teilnahmebeiträge** zu zahlen. Bon Courage e.V. hat für Frauen über 18 Jahre stets einen Teilnahmebetrag zwischen 5-10€ erhoben und Kinder kostenlos mitfahren lassen. Das Feedback zeigte aber oft, dass viele sogar bereit wären, einen höheren Betrag zu zahlen.

\*\*\*

**Picknick** ist sehr beliebt und jede Frau kann mit einer mitgebrachten Speise einen kulinarischen Beitrag leisten.

## >> Chronologie der Ausflugsziele

03/2014

### **Zoobesuch / Leipzig**

- \* ~ 30km Entfernung
- \* ca. 16 Teilnehmerinnen und Kinder
- \* Finanzierung u.a. mit Freitickets
- \* Anreise mit gemieteten Kleinbussen

12/2014

### **Kremser-Fahrt und Kaffeetrinken am Lindenvorwerk / Kohren-Sahlis**

- \* ~ 25km Entfernung
- \* ca. 20 Teilnehmerinnen und Kinder
- \* Finanzierung über das beantragte Projekt beim LPD
- \* Anreise mit gemieteten Kleinbussen

08/2015

### **Besuch des Volkskundemuseums mit Brot backen / Wyhra**

- \* ~ 8km Entfernung
- \* ca. 35 Teilnehmerinnen und Kinder
- \* Finanzierung über das beantragte Projekt beim LPD
- \* Anreise mit dem Zug

07/2016

### **Ausflug zum Künstlergut Prösitz mit verschiedenen Kunst- Workshops und Picknick / Prösitz**

- \* ~ 40km Entfernung
- \* ca. 40 Teilnehmerinnen und Kinder
- \* Teilfinanzierung über das beantragte Projekt beim LPD
- \* Anreise mit gecharterten Bus

07/2016

### **Ausflug nach Berlin mit kleiner Sightseeingtour, Bootsfahrt und Picknick / Berlin**

- \* ~ 230km Entfernung
- \* ca. 60 Teilnehmerinnen und Kinder
- \* Teilnahmebeitrag
- \* Anreise mit gecharterten Bus

08/2017

### **Ausflug in den Spreewald mit Besuch einer Heimatstube, Kahnfahrt und Picknick / Burg**

- \* ~ 240km Entfernung
- \* ca. 60 Teilnehmerinnen und Kinder
- \* Finanzierung über einen Förderprogramm zum Empowerment von Migrantinnen des Dachverbands für Migrantinnenorganisationen (DaMigra)
- \* Anreise mit gecharterten Bus

Einen weiteren Höhepunkt markiert die Auszeichnung der interkulturellen Frauengruppe durch die Bundesministerin Barbara Hendricks mit dem Preis „Menschen und Erfolge 2015“. Zur feierlichen Auszeichnung in Berlin, der natürlich einige Teilnehmerin-

dert. Die interkulturelle Frauengruppe ist ein Teil des Gesamtprojekts *wertSCHÄTZend*, durch dessen Förderung der Verein Bon Courage e.V. zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen einstellen konnte, wodurch nun insgesamt mehr zeitliche und personel-

Kapitel hingegen reflektiert den Erstversuch der Gründung einer Frauengruppe in der Bornaer Unterkunft für Geflüchtete. Perspektivisch möchte der Verein andere Akteurinnen zur Gründung interkultureller Frauengruppen motivieren und bei Bedarf

© Milena Schlösser/BMUB, 2015.



nen beiwohnten, wurde der geschlechtsspezifische Ansatz des Projekts als Vorbild für die Integration geflüchteter Frauen hervorgehoben. Durch die Auszeichnung bekam die Frauengruppe vor allem innerhalb Sachsens mediale Aufmerksamkeit, was sich wiederum bestärkend auf das Wir-Gefühl ausübte. Preisgelder sind außerdem gut geeignet, um nicht förderfähige Unternehmungen mit den Teilnehmerinnen zu machen.

## >> Heute

Mit dem Jahreswechsel haben sich die Ausgangsbedingungen durch die erstmalige Finanzierung der Frauengruppe über das Förderprogramm *Integrativen Maßnahmen* des Freistaates Sachsen grundlegend geän-

le Ressourcen für die Begleitung und Unterstützung zur Verfügung stehen. Diese Ressourcen sollen einerseits genutzt werden, um die vergangenen Bestandsjahre und Entwicklungen der Bornaer Frauengruppe Revue passieren zu lassen und sie gleichzeitig kritisch zu reflektieren. Die vorliegende Broschüre bildet einen Teil dieses Reflexionsprozesses ab. Die Ressourcen sollten ferner genutzt werden, um das Konzept Frauengruppe für Dritte greifbarer zu machen und zu überprüfen, inwieweit es sich in anderen Regionen und unter anderen Bedingungen adaptieren lässt. In diesem Zusammenhang begleiten die beiden Mitarbeiterinnen seit Beginn 2017 die Gründung einer interkulturellen Frauengruppe in Markkleeberg, wozu das übernächste Kapitel einen ersten Zwischenbericht gibt. Ein folgendes

beratender und begleitender Ansprechperson sein. Zunehmend nehmen die Themen Empowerment und Selbstorganisation aus Sicht der Projektkoordinatorinnen einen immer wichtigeren Stellenwert innerhalb der Frauengruppe ein. Das Wegkommen vom reinen Konsumieren der Angebote hin zum aktiven Mitgestalten und Mitmachen, ist zugegeben ein schwieriges Unterfangen und forciert somit ein neues langfristiges Ziel. Im Folgenden soll abschließend eine erste Idee vorgestellt werden, die aktuell mit der Bornaer Frauengruppe umgesetzt und mit deren Hilfe die Organisationsstrukturen grundlegend geändert werden sollen, sodass die Teilnehmerinnen sukzessiv mehr Verantwortung übertragen wird und sie aktiv ihre Gestaltungsspielräume nutzen.

## >> Das Frauen-Organisations-Team

Die Organisation der einzelnen Frauengruppentreffen lag lange ausschließlich im Verantwortungsbereich der Projektkoordination, was sich in der Gründungsphase so ergab. Die Verantwortung umfasste unter anderem die Terminabsprachen mit der Leitung des Projektorts, die Einladung der Teilnehmerinnen, die Suche und Vorbereitung neuer kreativer Angebote sowie das Anleiten des kreativen Arbeitens während der Treffen selbst. Insbesondere die Angebotsvorbereitung wurde im Arbeitsalltag zunehmend zur Belastung, da die Suche, der Materialeinkauf und das Basteln von Vorzeigemustern sehr viel Zeit in Anspruch nehmen kann. Ebenso ist das Vormachen und Anleiten so zeitintensiv, dass die wichtigen Gespräche mit den Teilnehmerinnen und der Kontaktausbau zu kurz kamen. Die Projektkoordinatorinnen fühlten sich zunehmend in der Rolle der „Entertainerinnen“ unwohl, was sich langfristig negativ auf ihre Motivation auswirkte. Teilweise wurden die Treffen sehr anstrengend, was nicht zuletzt dem Aspekt geschuldet war, dass die Koordinatorinnen zu sehr im Mittelpunkt standen. Das reine Konsumieren der Angebote ließ auf Dauer den eigentlichen Sinn des Projekts bezweifeln. Den Teilnehmerinnen selbst wurde durch die vorgefertigten Angebote der Raum genommen, eigene Ideen einzubringen und mitzuwirken.

Nach der Problemanalyse wurden, für die notwendig erachtete Änderung der Organisationsstruktur, drei

Frauen aus dem Projekt gezielt drauf angesprochen, in dem Organisationsteam mitzuwirken. Neben der Bereitschaft zum Engagement, waren Grundlagenkenntnisse der deutschen Sprache, Kenntnisse über Abläufe und ein Bewusstsein über die Sinnhaftigkeit von Frauengruppen die Auswahlkriterien für das gezielte Ansprechen der Frauen. Die Organisationsgruppe trifft sich vor jeder Frauengruppe ein bis zweimal und sammelt gemeinsam Angebotsideen, die Zuhause selbstständig ausprobiert und den anderen später in der WhatsApp-Gruppe oder beim Wiedersehen gezeigt werden können. Die Organisationsgruppe hat im Weiteren nicht nur die Aufgabe, sich um den Einkauf der Materialien zu kümmern, sondern die anderen Teilnehmerinnen anzuleiten. Die ersten Male haben in der Umsetzung sehr gut funktioniert. Das Organisationsteam zeigte viel Kreativität, Einsatzbereitschaft und Freude an der Mitwirkung. Die Rolle der Anleiterinnen muss noch mehr in ihr Bewusstsein rücken, ebenso in das der Teilnehmerinnen, die es bisher nicht gewohnt sind von ihresgleichen angeleitet zu werden. Die Organisationstreffen im Vorfeld nehmen zwar viel Zeit in Anspruch, allerdings wird diese zum **Empowerment** benötigt und ebenso effektiv genutzt. Die Nachhaltigkeit der Investition kann auf Dauer enorm sein. Das Ziel sollte es sein, dass das Organisationsteam selbstständig die Treffen vorbereitet“.

Der Begriff **Empowerment** kommt aus dem Englischen und bedeutet grob übersetzt die Ermächtigung und Übertragung von Verantwortung. Empowerment ist eine Methode der Sozialen Arbeit, die mit verschiedenen Strategien und Maßnahmen darauf abzielt, die Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen zu erhöhen. Die Zielpersonen sollen (wieder) lernen, für ihre Interessen selbstverantwortlich und selbstbestimmt einzutreten, um das **Gefühl der Hilfs- und Einflusslosigkeit** zu überwinden. Mithilfe des Empowerment-Ansatzes sollen die Gestaltungsspielräume und eigenen Ressourcen besser wahrgenommen und eingesetzt werden können.

\*\*\*

Migrantinnen leiden sehr häufig unter dem Gefühl der Hilfs-, Macht- und Einflusslosigkeit. Dies kann einerseits sozialisationsbedingt sein, da ihnen in vielen Gesellschaften ein enger Rahmen zur Mitgestaltung, Selbstbestimmung und Verantwortungsübernahme gesetzt wird. Andererseits kann die Flucht bzw. die Migration und das Leben in einem neuen gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld, in welchem nicht zuletzt viele Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen gemacht werden, das Gefühl der Hilfslosigkeit bestärken. Ferner schränken restriktive Gesetzgebungen für Geflüchtete und geduldete Personen die Teilhabechancen von Migrantinnen extrem ein, wodurch sie sich erfahrungsgemäß entmündigt und zum Teil als Randgruppe fühlen.

# Interviews

mit vier Teilnehmerinnen der Frauengruppe

Im Folgenden gewähren vier Frauengruppen-Mitglieder den Leser\_innen einen Einblick in die Interkulturelle Frauengruppe Borna. Aus der Perspektive der Teilnehmerinnen schildern sie in den zusammengefassten Interviews, was ihnen persönlich die Teilnahme an der Frauengruppe bedeutet und was sie zum Mitmachen motiviert. Ferner sprechen sie in den Interviews darüber, wie sie zur Frauengruppe gekommen sind und welche Probleme und Herausforderungen sie für die Zukunft sehen. Doch zunächst werden die vier Interviewpartnerinnen kurz vorgestellt.

## Vorstellung der Interviewpartnerinnen:



### Shengjul

Shengjul kommt aus Mazedonien und ist 35 Jahre alt. Sie hat zwei Kinder und ist fast von Beginn an bei der Frauengruppe. Seit 2017 ist sie im Vorbereitungs- und Organisations-team.

### Elke

Elke kommt aus Deutschland und ist 54 Jahre alt. Sie nimmt seit Anfang 2016 regelmäßig an der Frauengruppe teil.

### Zaibunissa

Zaibunissa kommt aus Pakistan und lebt zusammen mit ihrem Mann und ihren vier Kindern seit 2011 in Borna. Sie ist ebenfalls Mitbegründerin der Frauengruppe und kommt zu fast jedem Treffen.

### Masumeh

Masumeh kommt aus Afghanistan und lebt seit 2014 mit ihrem Ehemann in Deutschland. Sie kam später zur Frauengruppe in Borna dazu. Nach ihrem Umzug nach Markkleeberg nimmt sie nun regelmäßig an den Treffen der Markkleeberger Frauengruppe teil.

## Warum kommst du zur Gruppe?

**Shengjul:** Es ist schön das wir viele Frauen und nicht immer alleine sind. Es ist auch schön immer etwas zu machen und zu basteln. Das ist für mich wie eine Therapie und gut für meinen Kopf und es macht mir Spaß. So komme ich von meinen schlechten Gedanken weg. Wir reden sehr viel und erfahren viel voneinander und lernen immer etwas Neues.

**Elke:** Ich habe jetzt ganz andere Gründe als am Anfang. Am Anfang bin ich gekommen, weil ich neugierig war und viel Zeit hatte. Ich habe gesucht nach etwas, was mir Spaß macht, wo ich mich wohlfühle und wo ich einen Sinn sehe. Das habe ich mit der Frauengruppe auch gefunden. Jetzt sind die Gründe, dass ich Freunde gefunden habe und wir tolle Sachen machen und ich sehr viel von den Migrantinnen erfahre. Zum Beispiel ihre Lebensumstände, wie sie jetzt leben, warum sie da sind. Und es ist toll, dass ich meine eigenen Interessen und Ideen mit einbringen kann.

**Masumeh:** Ich bin nicht gerne alleine und ich liebe es, andere Leute zu treffen und zu quatschen. Es macht viel Spaß die Frauen zu treffen, zu quatschen, zusammen Kaffee trinken und mit den Händen etwas zu machen.

**Zaibunissa:** Weil ich immer zu Hause bin und dort immer Arbeit habe. Und bei der Frauengruppe komme ich zur Ruhe, kann sitzen, reden und etwas Pause machen. Es ist immer schön zu basteln und neue Sachen zu lernen. Manchmal gibt es Sprachprobleme unter den Frauen, aber dafür finden wir immer eine Lösung.

Viele Sprachen sind auch schön. Viele Frauen, viele Sprachen, viele Kulturen.

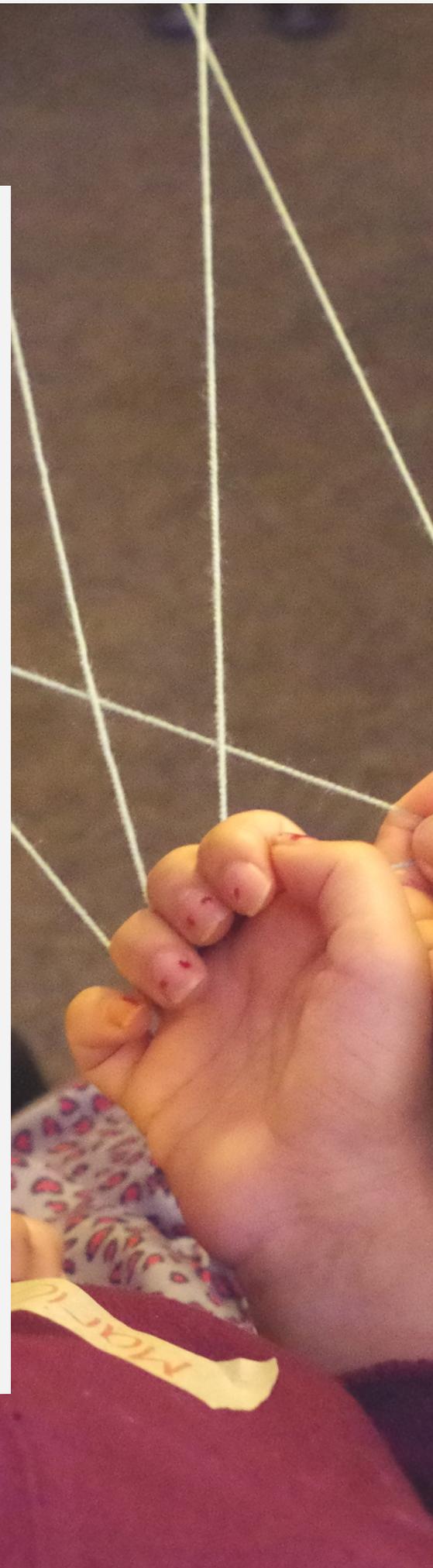
## Wie bist du zur Frauengruppe gekommen?

**Shengjul:** Durch euch natürlich. Ich weiß das viele Frauen aus Borna zur Frauengruppe kommen wollen. Sie haben nichts zu tun und möchten etwas machen, das weiß ich.

**Elke:** Ihr (Projektkoordinatorinnen) habt mich damals gefragt, ob ich Lust habe die Frauengruppe zu besuchen. Beim ersten Mal war ich total unsicher, als ich zum Treffen gekommen bin, da ich zu dieser Zeit wenig privaten Kontakt zu Migrantinnen hatte und ich nicht wusste, wie ich aufgenommen werde. Am Anfang war ich auch sehr unsicher aber dadurch, dass wir etwas gemeinsam gemacht haben, hat sich dieses Gefühl gelegt und für mich war klar – ich komme wieder.

**Masumeh:** Ihr (Projektkoordinatorinnen) habt mich damals eingeladen und dann bin ich gekommen.

**Zaibunissa:** Das erste Mal sind wir mit euch nach Böhlen zu einem großen Treffen gefahren und dann haben wir uns regelmäßig getroffen.



## Was gefällt dir nicht so gut?

### Was hat dir bisher am Besten gefallen?

**Shengjul:** Mir gefällt eigentlich alles aber wir sind oft weggefahren und gehen spazieren. Oder als wir töpfern waren und Ketten gemacht haben. Auch als wir die behinderten Menschen besucht haben, hatten wir viel Spaß.

**Elke:** Ich fand den Kochabend im Café sehr schön. Da habe ich danach oft auch mal wieder neue Sachen ausprobiert z.B. Couscous und wir tauschen uns Rezepte aus. Es ist auch toll, wenn wir bei schönem Wetter raus gehen. Zum Beispiel als wir im Park Henna gemacht haben oder ein anderes Mal als wir Ketten gebastelt haben. Im Heim fand ich es sehr schön, dass wir zusammen mit den Frauen das Zimmer eingerichtet haben und die Fotos an die Wand gemacht haben.

**Masumeh:** Ich finde es immer gut mit den Frauen nach draußen zu gehen oder irgendwo hinzufahren. Letztes Jahr sind wir mit den Frauen auf einen Hof gefahren und haben getöpft – das war cool. Und die Sachen, die wir basteln sind, auch gut. Der Traumfänger zum Beispiel hängt jetzt in meiner Wohnung.

**Zaibunissa:** Alles. Aber am Besten ist es, wenn wir rausgehen oder einen Ausflug machen zum Beispiel nach Berlin, oder nach Wyhra, wo wir Brot gebacken haben.

**Shengjul:** Es kamen dann sehr viele neue Frauen, die mir fremd waren und mit denen ich kaum geredet habe. Es waren sehr viele arabische Frauen und die reden dann ihre Sprache. Das ist für mich ein Problem, weil ich ihre Sprache nicht verstehe und sie noch kein Deutsch verstehen. Da fühle ich mich manchmal fremd. Wir sollten auch mehr auf neue Frauen zugehen und sie direkt ansprechen.

**Elke:** Ich habe oft Schwierigkeiten mit den Namen. Aber das mit dem Freundschaftsbuch ist jetzt eine gute Idee. Da kann ich dann immer nachschlagen, wie die Frauen heißen. Auch das mit den Namensschildern ist gut. Im Heim war ich sehr enttäuscht, dass so wenig Frauen kommen.

**Masumeh:** Es sind wenig deutsche Frauen da und da wird wenig Deutsch gesprochen. Manche Frauen sind auch komisch. Und die Treffen sind zu selten. Ich würde mich am liebsten jede Woche treffen. Da würde ich auch an die Termine denken, wenn wir uns zum Beispiel immer jeden Mittwoch oder so treffen. Und Sport wäre auch gut. Warum machen wir nie Sport? Sport alleine macht keinen Spaß und ist schwer, aber zusammen ist es lustig.

**Zaibunissa:** Wenn wir uns sprachlich nicht verstehen. Wir könnten auch mehr Hausdekorationen machen und vielleicht mal ein großes Fest, wo wir unsere Kultur vorstellen. Unsere Gerichte, unsere Kleidung, unsere Musik.

## Triffst du lieber Frauen, die du bereits kennst oder lernst du auch gerne neue Frauen kennen?

**Elke:** Eigentlich freue ich mich immer die Frauen zu sehen, die ich bereits kenne. Mit neuen Frauen hätte ich auch kein Problem, aber da muss ich dann immer erst gucken, ob sie mich verstehen. Bei Sprachproblemen versuche ich dann immer erst ein bisschen Englisch zu reden, aber es können ja auch nicht alle Englisch. Aber es geht trotzdem immer irgendwie. Ich fühle mich aber immer sehr unwohl, wenn ich in einer Gruppe von Frauen sitze, die eine Muttersprache teilen und ich sie nicht verstehe. Da fühle ich mich ausgeschlossen.

Was schön ist, wenn Frauen, die keine gemeinsame Muttersprache haben, dann auf Deutsch reden.

**Masumeh:** Beides ist gut. Ich treffe gerne neue Frauen aber ich freue mich auch die alten zu sehen.

**Zaibunissa:** Ich habe nichts gegen neue Frauen, aber ich freue mich dann doch mehr die alten Frauen zu treffen.

## Hilft dir die Frauengruppe beim Deutsch lernen?

**Shengjul:** Viele Frauen können nicht so gut Deutsch reden, aber sie wollen es lernen und sie versuchen es dann ganz langsam. Ich sage ein Wort dann manchmal zwei oder drei Mal und rede ganz langsam und anders, damit sie mich verstehen.

**Masumeh:** Ja das hilft beim Deutsch lernen. Ich habe zum Beispiel das Wort „Schere“ gelernt. Ich glaube das Wort kennen jetzt alle Frauen. Wenn wir basteln, sagen sie immer „Gib mir mal bitte die Schere“. Ich habe auch Kontakt zu deutschen Frauen

**Zaibunissa:** Ja natürlich.





# Interkulturelle Frauengruppe in der Geflüchtetenunterkunft Borna



Durch die steigenden Flüchtlingszahlen im Jahr 2015 und die Eröffnung einer neuen großen Unterkunft für Geflüchtete in Borna, waren auch die Kapazitäten der Interkulturellen Frauengruppe *Ladykracher* schnell erreicht. Daher war es uns leider nicht möglich, neu ankommende Frauen in die bestehende Gruppe zu integrieren, auch wenn der Bedarf und die Nachfrage enorm hoch war und es sicherlich zielführender gewesen wäre, die neuen Frauen in bestehende Strukturen zu integrieren, um somit ihr Ankommen zu erleichtern.

Mit der Entscheidung, eine neue Frauengruppe in der Unterkunft zu gründen, kamen zugleich Zweifel, ob sich das bestehende Konzept dort umsetzen lässt und ein Gruppengefühl unter den besonderen Bedingungen überhaupt entstehen kann. Uns war bewusst, dass die beengte und erschwerte Lebenssituation der Frauen in einer Unterkunft durchaus der Nährboden für diverse Antipathien und Vorbehalte sein kann, welche den Gruppenprozess und das Projektvorhaben wesentlich beeinflussen.

Bei der Gründung einer Frauengruppe in einer Unterkunft, aber auch für andere Projektvorhaben, sind eine gute Absprache und Kooperation mit der Heimbetreibung bzw. -leitung

unumgänglich. Bei einem ersten Gespräch mit der Heimleitung haben wir unsere Projektvorhaben vorgestellt und anschließend gemeinsam entschieden, wie und unter welchen Bedingungen das Projekt angegangen werden kann. Letztendlich bekam die Frauengruppe auf dem Grundstück der Geflüchtetenunterkunft einen eigenen Raum. Da die Kinderbetreuung jeden Dienstag Nachmittag, durch ein ehrenamtlich organisiertes Bastel- und Spielangebot, bereits abgedeckt war, erschien uns dieser Zeitpunkt optimal, um zeitgleich das Treffen der Frauengruppe anzubieten.

Die ersten Treffen mit den Frauen nutzten wir zum gegenseitigen Kennenlernen und zur dekorativen Ausgestaltung des Frauenzimmers. Bewusst haben wir uns dafür entschieden, die Porträts aller Frauen, in selbstgebastelten Bilderrahmen, an den Wänden des Frauenzimmers anzubringen, um so das Gruppenzugehörigkeitsgefühl zu stärken und das Zimmer als Schutzraum für Frauen zu deklarieren. Eine Whatsapp-Gruppe half dabei, die Frauen über die nächsten Treffen zu informieren und Fotos von den gemeinsamen Treffen zu teilen. Zudem wurde ein großer Jahreskalender in der Unterkunft aufgehängt, welcher die Frauen zusätzlich über die

nächsten Treffen informieren soll. Aus unterschiedlichsten Gründen, die wir bis heute für uns reflektieren und hinterfragen, wurde die Nachfrage und die Teilnahme an der Gruppe von mal zu mal geringer. Dies erklären wir uns derzeit damit, dass die Fluktuation in einer Unterkunft sehr groß ist und die Teilnehmerinnen aufgrund ständiger Ein- und Auszüge kontinuierlich wechseln und ein Gruppenzugehörigkeitsgefühl daher gar nicht bzw. nur schwer entstehen kann. Zudem stellte es sich als sehr schwierig heraus, neue Frauen für die Gruppe zu gewinnen, da sich diese nach dem Ankommen noch im Orientierungsprozess befinden, welcher oft von starken Unsicherheiten geprägt ist. Durch die kurze Aufenthaltsdauer der Frauen in Deutschland wird die Gruppe auch künftig mit großen Sprachbarrieren konfrontiert sein, welche den Empowerment-Ansatz und die aktive Einbindung der Frauen beim Planungs- und Organisationsprozess enorm erschweren wird. Da der Wille zum Deutsch lernen seitens der Frauen aber bei jedem Treffen geäußert wurde und es vielen, unter anderem wegen der fehlenden Kinderbetreuung, nicht möglich ist, einen regulären Deutschkurs zu besuchen, haben wir unser Konzept im zweiten Halbjahr 2017 noch einmal überarbeitet. Seither nutzen wir die Treffen fast ausschließlich für niederschwellige und interaktive Deutschkurse, die den Frauen ihren Schutzraum bewahren und den Bedarf am Erlernen der deutschen Sprache gerecht werden soll.

# Interkulturelle Frauengruppe Markkleeberg



Der Projekterfolg und die hohe Nachfrage an der interkulturellen Frauengruppe in Borna, an der nicht selten auch Frauen aus umliegenden Städten teilnahmen, bestärkten uns in der Idee, Frauengruppen im Jahr 2017 auch an anderen Orten im Landkreis Leipzig zu etablieren. Aufgrund begrenzter zeitlicher und personeller Ressourcen, war eine Gesamtkoordination neuer Gruppen durch uns nicht realisierbar, weshalb sich diese unabhängig von uns entwickeln sollten und wir den Entstehungsprozess nur begleiten wollten. So haben wir uns bewusst nach bereits bestehenden Strukturen im Landkreis umgeschaut, in denen neue Frauengruppen nachhaltig integriert werden können und Anknüpfungspunkte finden.

Die Stadt Markkleeberg erschien uns mit ihrem Frauenbegegnungszentrum und einer städtischen Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragten gut für einen ersten Versuch geeignet. Besonders in der Entstehungs- und Gründungsphase einer interkulturellen Frauengruppe halten wir die hauptamtliche Koordination für unabdingbar. Die Verantwortlichkeiten, Organisationsbemühungen und eventuellen Förderantragsverfahren, welche nicht nur zu Beginn enorm viel Zeit in Anspruch nehmen, sollten nicht ausschließlich von Ehrenamtlichen getragen werden. Bei einem ersten Treffen zwischen uns und den erwähnten Ver-

treterinnen, welchem auch die Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Leipzig sowie die Flüchtlingssozialarbeiterin der Stadt Markkleeberg beiwohnten, wurden gemeinsam die Umsetzungsmöglichkeiten des Projektvorhabens besprochen. Dabei haben wir neben möglichen Herangehensweisen, ähnlich wie in dieser Broschüre beschrieben, auch unsere bisherigen Erfahrungen einfließen lassen und gemeinsam die Projektverantwortlichkeiten und unsere Rolle als begleitende Projektberaterinnen abgeklärt. Unser Ziel war von vornherein, die Grundstruktur einer neuen interkulturellen Frauengruppe in Markkleeberg aufzubauen und den Prozess zu begleiten, aber die Projektträgerschaft für das Jahr 2018 dann an andere Akteurinnen vor Ort abzugeben. Aufgrund der guten Vernetzung, hauptamtlicher Strukturen und einigen Vorkontakten, konnten in einer großen Stadt wie Markkleeberg schnell interessierte Teilnehmerinnen für die Frauengruppe begeistert werden.

Gezielt wurden Frauen mit und ohne Migrationshintergrund zu einem ersten Treffen in die Räumlichkeiten der Flüchtlingssozialarbeit vom Caritasverband eingeladen, da die

Örtlichkeiten und die Mitarbeiterinnen unter den migrantischen Frauen bereits bekannt waren und so anfänglichen Unsicherheiten begegnet werden konnte. Für die darauffolgenden Treffen schien das Frauenbegegnungszentrum in der Stadtmitte wegen der guten Ausstattung und Erreichbarkeit, als besonders geeignet. Durch den Umzug des Frauenbegegnungszentrums im Juni 2017 in ein größeres Gebäude am Markkleeberger Stadtrand, stand von Beginn an die Frage im Raum, ob die Teilnehmerinnen von nun an den weiteren und wesentlich kostenintensiveren Weg auf sich nehmen werden, um der Gruppe weiterhin beizuwohnen. Diese Frage wird von den Teilnehmerinnen derzeit unterschiedlich beantwortet und es wird sich erst in Zukunft zeigen, ob die bisherige Gruppenkonstellation Bestand hält. Sollte der Mehrkostenaufwand für die Teilnehmerinnen das künftige Problem sein, sollte versucht werden, die Fahrtkosten in einem Fördermittelantrag zu berücksichtigen, um sozial schwachen Frauen somit weiterhin die Teilnahme zu ermöglichen.

# Warum interkulturelle Frauengruppen eine tolle Sache sind!

Postkartenaktion „Nein zu Gewalt an Frauen“ zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen 2016

In diesem Abschnitt sind verschiedene Argumente zusammengefasst, die die Besonderheit und Sinnhaftigkeit interkultureller Frauengruppen unterstreichen sollen und die vielleicht die eine oder andere Leserin gar zum Selbermachen motiviert. Um den Mehrwert solch frauenspezifischer Projekte noch etwas mehr hervorzuheben, wurden unter diesem Abschnitt ferner Indikatoren zusammengetragen, anhand derer wir den Erfolg der, von uns begleiteten, interkulturellen Frauengruppen messen und festmachen wollen. Doch bevor sich diesen Erfolgsindikatoren zugewandt wird, nun hier unsere Überzeugung, warum Frauengruppen eine tolle Sache sind:

## Interkulturelle Frauengruppen...

schaffen **Frei- und Schutzräume**, in denen sich Frauen mit und ohne Migrations-/ Fluchthintergrund begegnen, frei entfalten und ihre Ideen verfolgen können ... fördern **aufgeschlossene, unvoreingenommene und spannende Begegnungen** in interkulturellen Kontexten ... **sensibilisieren** Teilnehmerinnen für soziokulturelle Unterschiede und können eigene kulturellen Betrachtungsweisen mehr ins Bewusstsein rücken ... bedeuten **interkulturelles Lernen** und die **Stärkung interkultureller Kompetenzen** ... bauen Berührungsängste, Vorbehalte sowie Vorurteile ab und **bestärken** innerhalb der Gruppe ein **herkunftsunabhängiges „Wir-Gefühl“** ... ermöglichen einen **vertrauensvollen** und kontinuierlichen Kontakt- und Beziehungsaufbau, welcher nicht selten in engen **Freundschaften** mündet ... vermitteln ein Gefühl von **Zugehörigkeit** und Frauen mit Migrationshintergrund fühlen sich schneller im neuen gesellschaftlichen Wohnumfeld aufgenommen und angekommen ... schaffen Anlässe sich mit Frauen in ähnlichen Lebenssituationen **auszutauschen** und sich mit den persönlichen Problemen nicht gar so alleine zu fühlen ... schaffen **Schutzräume, in denen die Hemmung zum Deutsch sprechen fallen** ... bieten die Möglichkeit sich als Gruppe bestimmten Themen zu widmen, sich darüber auszutauschen und so **neue Betrachtungsweisen** kennenzulernen...

## Den Erfolg sehen wir vor allem dann, wenn ...

Teilnehmerinnen sagen: „**Mein Hobby ist Frauengruppe**“ und sie mit sichtbarer Freude kommen und gehen ... die **Teilnehmerinnenzahl** seit Beginn **kontinuierlich wächst** und es **keine Fluktuation** gibt ... wenn Teilnehmerinnen **voller Freude über ihre selbstgemachten Produkte** sind und sie stolz herumzeigen ... wenn das Selbstgemachte von den Teilnehmerinnen im Alltag benutzt wird oder es ihre Wohnung dekoriert ... wenn die Frauengruppe eine **Abwechslung zum Alltag** schafft und Frauen kommen, um Ruhe zu haben bzw. für einen Moment abzutauchen ... die Teilnehmerinnen so in ihren Gesprächen und ihrem Tun vertieft sind, dass sie **die Zeit vergessen** und nicht nach Hause gehen wollen ... wenn eine Gruppe **über mehrere Jahre** besteht und auf viele **gemeinsame Erinnerungen** zurückblicken kann ... wenn Teilnehmerinnen kommen und rufen „**Hallo Frauen**“ und alle mit „**Hallo Frau**“ antworten ... wenn die Frauengruppen auch **nach außen wahrgenommen** und **neugierige Fragen** zu den Teilnehmerinnen gestellt werden ... wenn aus einer Gruppe heraus **neue Projektideen** wachsen und umgesetzt werden ... wenn selbst manch konservativer Ehemann seine Ehefrau gerne zur Frauengruppe schickt und sich erkundigt, wann das nächste Treffen ist ... wenn die Gruppe mit einer **Auszeichnung** viel **Anerkennung** erfährt ... wenn durch solche Strukturen neu ankommende Frauen schnell **sozialen Anschluss** finden können ... wenn die Orga-Gruppe voller **Euphorie** und **Energie** selbstständig Zuhause neue Bastelideen ausprobiert und später voller **Stolz** präsentiert ... wenn es erste **Annäherungen** zwischen migrantischen und nicht-migrantischen Frauen gibt ... wenn Teilnehmerinnen schon Anfang des Jahres fragen, wo die Frauengruppe in diesem Jahr hinfährt ... wenn neue **Freundschaften** entstehen und die Frauen sich auch außerhalb der Gruppe privat verabreden ...

# Stichwort- verzeichnis...

Abschließend sind in diesem Abschnitt stichpunktartig und in alphabetischer Reihenfolge einzelne, erfahrungsgemäß sehr wichtige Hinweise, Anregungen und Herausforderungen zusammengefasst, die aus unserer Sicht bei der Begleitung interkultureller Frauengruppen berücksichtigt und bedacht werden sollten. Die Auflistung erhebt allerdings weder einen Anspruch auf Vollständigkeit, noch auf die direkte Umsetzbarkeit. Vielmehr leiten sich die Stichpunkte aus Erfahrungen ab, die unter anderen Bedingungen zu ganz anderen Resultaten führen können. Ganz im Sinne des Spruchs „Probieren geht über Studieren“ sollte somit jede Gruppe ihr Eigenes finden.

## Angebote

- Kreative Angebote fördern kreative Kompetenzen und können eine therapeutische und meditative Wirkung auf die Teilnehmerinnen haben, da sie beim Entspannen und Abschalten helfen.
- Kreative Angebote sollten im Vorhinein gut vorbereitet und bestenfalls sollten Ansichtsexemplare mitgebracht werden.
- Kreative Angebote können die Stimmung auflockern und das in Kontakt kommen erleichtern.
- Der Vorbereitungsaufwand sinkt erheblich, wenn über einen längeren Zeitraum an einer Sache gearbeitet wird. Allerdings sollte darauf geachtet werden, dass Teilnehmerinnen leicht reinkommen, wenn sie neu hinzustoßen.
- Im Sinne der Nachhaltigkeit sollten die Endprodukte einen gewissen Nutzen haben, um nicht unmittelbar im Müll zu landen und rein verschwenderischer Natur zu sein.
- Angebote können auch mit der Besichtigung bzw. dem Kennenlernen neuer Orte und Institutionen im unmittelbaren Wohnumfeld verbunden sein (z.B. Altenheime, Werkstätten von körperlich und geistig Beeinträchtigten).
- (Einzelne) Teilnehmerinnen sollten unbedingt in die Angebotsplanung einbezogen werden.
- Die Angebote müssen an die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Frauen angepasst sein und dürfen diese nicht über- bzw. unterfordern.
- Besonders beliebt sind brauchbare Alltagsgegenstände (Ketten, Taschen, Dekorationsartikel etc.).
- Die benötigten Bastelutensilien sollten ausreichend vorhanden sein.

## Außenwirkung

- Veranstaltungen und lokale Events sollten nach Rücksprache mit der Gruppe genutzt werden, um die interkulturelle Frauengruppe nach außen hin bekannter zu machen.
- Den Möglichkeiten sind hierbei keine Grenzen gesetzt. Hier ein paar Beispiele, mit denen wir bereits nach außen getreten sind: Mitgestaltung von Demo-Bannern gegen rechtspopulistische Kundgebungen, Teilneh-

merinnen sind geladene Gesprächspartnerinnen bei öffentlichen Veranstaltungen oder sie sorgen für eine kulinarische Versorgung bei einer solchen, Teilnehmerinnen gestalten eine Postkarte zum Thema *Nein zu Gewalt an Frauen*.

- Mithilfe lokaler Medien können sich Frauengruppen in der Region vorstellen und für neue Teilnehmerinnen werben.
- Auf der Vereinshomepage stehen Termine für die nächsten Treffen, um diese auch neuen interessierten Frauen öffentlich zugänglich zu machen.
- Auf der Homepage finden sich zudem kurze Berichte über gemeinsame Unternehmungen und Ausflüge, welche auch ab und an als Pressemitteilung an lokale Medien verschickt werden können.

## Finanzierung

- Auf Dauer kann ein finanzieller Zuschuss zur Deckung von Ausgaben (z.B. Material-, Versorgungs- und Mietkosten oder Aufwandsentschädigung für Kinderbetreuung und Sprachmittlung) notwendig werden.
- Hierfür sollten Informationen über regional staatliche oder unabhängige Finanzierungsmöglichkeiten eingeholt werden. Selbst mit einem kleinen Zuschuss können schon schöne Angebote oder Unternehmungen gemacht werden.

Zudem kann öffentlich zu Spenden aufgerufen werden, wodurch die Frauengruppe nicht nur eine kleine Finanzspritze bekommt, sondern auch in der Öffentlichkeit bekannter wird.

## Empowerment

- Statt des reinen „Konsumierens“ sollten von Beginn an möglichst viele Teilnehmerinnen an der Planung, Ausgestaltung und Organisation beteiligt werden.
- Die Selbstorganisation der Frauengruppe sollte oberste Priorität haben und primär sollte stets der Empowerment-Ansatz verfolgt werden.
- Werden eigene Ideen und Vorschläge der Frauen (außerhalb des Organisationsteams) geäußert, sollten diese unbedingt aufgegriffen und versucht werden, diese umzusetzen. Andernfalls bekommen die Frauen das Gefühl, dass es keinen Platz für ihre Ideen gibt, was den Empowerment-Ansatz verfehlen würde.

## Fotos

- Bilder schaffen bleibende Erinnerungen und können zu späteren Zeitpunkten beliebig oft abgerufen werden. Sie bestärken das „Wir-Gefühl“ in einer Gruppe.
- Es empfiehlt sich, zu jedem Frauengruppen-Treffen selber oder besser noch von Teilnehmerinnen Fotos machen zu lassen, die später z.B. in der WhatsApp-Gruppe oder in der geschlossenen (!) Gruppe bei Facebook mit den Anderen geteilt werden.
- Neue Teilnehmerinnen bekommen mithilfe der Fotos schneller einen besseren Einblick in die Inhalte und Abläufe der Frauengruppe.
- Bei Veröffentlichungen von Fotos auf der Vereinshomepage oder in lokalen Medien sollte unbedingt das Einverständnis der Frauen eingeholt werden.

## Höhepunkte

- Neben den regulären Treffen können geplante Höhepunkte (z.B. Ausflüge, Picknick, Kochabende) das Gruppen- und Zugehörigkeitsgefühl stärken.
- Bei der Suche nach Höhepunkten sollten die Ideen der Teilnehmerinnen maßgebend sein und endgültige Entscheidungen gemeinsam gefällt werden
- Ebenso sollten sie an der Organisation und Ausgestaltung (z.B. Mitbringen von Essen) beteiligt werden.

## Interkulturell

- Nicht selten wird Interkulturalität im Kontext interkultureller Frauengruppen als die Begegnung zwischen migrantischen und nicht-migrantischen Frauen verstanden. Wenn dann „die Deutschen“ in der Gruppe fehlen, wird dieser oft ihre Interkulturalität aberkannt.
- Doch Interkulturalität meint nicht alleine die Begegnung zwischen Frauen mit und ohne Migrationshintergrund. Frauen mit Migrationshintergrund stellen keine homogene Gruppe dar, sondern auch sie haben unterschiedliche kulturelle und sprachliche Hintergründe und können folglich in der Begegnung miteinander neue interkulturelle Kompetenzen erwerben und voneinander lernen

## Frauengruppen in Unterkünften für Geflüchtete

- Die Ausgangsbedingungen in Unterkünften für Geflüchtete können gegenüber derer an dezentralen Orten abweichen und mit größeren Herausforderungen verbunden sein (z.B. fehlende oder ungemütliche Räumlichkeiten, große Verständigungsschwierigkeiten, fehlendes Vertrauensverhältnis zu potenziellen Teilnehmerinnen).
- Die hohe Fluktuation durch ständige Ein- und Auszüge oder schwer durchschaubare Konflikte oder Antipathien zwischen den Bewohnerinnen erschweren/ verhindern die Entwicklung eines Gruppen- bzw. Wir-Gefühls.
- Ferner ist nicht unproblematisch, dass das Projektgeschehen unmittelbar am privaten Wohnort der Teilnehmerinnen stattfindet und das Projekt zu den Teilnehmerinnen kommt, statt wie gewünscht andersherum.
- Zunächst sollte ein niederschwelliger Ansatz gewählt und andere Ziele (z.B. Vertrauensaufbau) im Vordergrund stehen.

## Kinder(-betreuung)

- Kinderbetreuung schafft den Teilnehmerinnen mehr Freiräume und ermöglicht ihnen, sich besser auf die Angebote einzulassen und konzentrieren zu können.
- Daher sollten die Angebote stets an den Interessen der Frauen und nicht an denen der Kinder orientiert sein. Andernfalls kommt es zu einem „Mutter-Kind-Bastelnachmittag“, was den Frauen die geschätzte Auszeit vom Muttersein berauben würde.
- Trotzdem sollte das Mitbringen von Kindern tendenziell ermöglicht werden, da ansonsten einigen die Teilnahme wegen fehlender Betreuungsmöglichkeiten versagt werden könnte.
- Die Treffen sollten zu Zeiten stattfinden, zu denen sich Kinder in der Regel in Betreuungseinrichtungen aufhalten.
- In einem einseharen Bereich können, etwas abseits, Mal-/ Spielsachen zur Beschäftigung ausgelegt werden.
- Bei manchen Fördermittelgebern kann eine Aufwandsentschädigung für eine Kinderbetreuung beantragt werden.

## Organisation und Vorbereitung

- Falls eine Einzelperson (z.B. die Projektleiterin) für die Angebotsplanung verantwortlich ist, kann die ständige Suche nach neuen Ideen auf Dauer zur Belastung werden und sie in die womöglich ungewollte Rolle „der Entertainerin“ drängen, die dann bei den Treffen mehr Aufmerksamkeit bekommt, anleiten muss und das Zusammensein weniger genießen kann.
- Im Sinne des Empowerment-Ansatzes sollten die Teilnehmerinnen von Beginn an für die Ausgestaltung und Organisation der Treffen mit verantwortlich sein.
- Durch die Gründung und Begleitung einer Arbeitsgruppe (siehe bspw. das Frauen-Orga-Team) kann die Organisation besser koordiniert werden.
- Das Ziel sollte sein, dass die Frauengruppe unabhängig von der Projektleitung existieren und sich organisieren kann (bei nicht selbstorganisierten Frauengruppen kann dies ein langwieriges und schwieriges Vorhaben sein, für welches viel Geduld notwendig ist).

## Leitfrauen

- Leitfrauen können Teilnehmerinnen sein, die bereits seit längeren Teil der Frauengruppe sind und das Organisationsteam entlasten können. Sie können beim Anleiten, Erklären und Einführen helfen und eine große Stütze darstellen.
- Ferner können sie konkret den Auftrag bekommen, neue Teilnehmerinnen zu werben, sie etwas an die Hand zu nehmen und über Abläufe zu informieren.

## Ort

- Der Projektort hat einen nicht zu unterschätzenden Einfluss und sollte daher bewusst ausgewählt werden.
- Er sollte möglichst zentral, gut/kostengünstig erreichbar und definitiv barrierefrei sein.
- Ein Ort, der Gemütlichkeit sowie Wertschätzung ausstrahlt, erhöht den Wohlfühlfaktor und wird lieber aufgesucht.
- In zu großen Räumen kann sich die Gruppe verlieren, weswegen etwas kleinere empfohlen werden.

## Sprachgruppen

- Mit hoher Wahrscheinlichkeit bilden sich innerhalb der Gruppe ab und zu Sprachgruppen, die vor allem beim Basteln nebeneinander sitzen und in ihrer Muttersprache sprechen.
- Es besteht die Gefahr, dass andere sich durch Bildung solcher Untergruppen ausgeschlossen fühlen und das Gefühl bekommen, keinen Anschluss zu finden. Auf Dauer kann dies eine Gruppe in Ungleichgewicht bringen und Missstimmungen verursachen. Erfahrungsgemäß sind die Wahrnehmungen der Teilnehmerinnen in dieser Hinsicht auch sehr unterschiedlich.
- Das Sprechen in der Muttersprache darf auf keinen Fall untersagt werden. Allerdings sollten hin und wieder Impulse/Anregungen gegeben werden, die die Sprachgruppen vorübergehend auflösen und durch welche alle Frauen in irgendeiner Form miteinander interagieren (z.B. eine Fragerunde zu einem bestimmten Thema). Durch solche Methoden findet die Gruppe schnell wieder zueinander.

## Sprachmittlung

- Sprachmittlung muss nicht zwingend für jedes Treffen organisiert sein. Erfahrungsgemäß helfen sich die Teilnehmerinnen untereinander, übersetzen für andere und sind sehr hilfsbereit und engagiert.
- Bei der Planung größerer Unternehmungen oder bei wichtigen Informationen sollte jedoch sichergestellt sein, dass Sprachmittlerinnen denjenigen alles übersetzen, die noch nicht so gut die deutsche Sprache beherrschen.
- Grundsätzlich sollte versucht werden, zunächst alles in einfacher Sprache an die Teilnehmerinnen zu kommunizieren, damit sie zum Zuhören angeregt werden.

## Teilnehmerinnen

- Mithilfe der Frauengruppen-Struktur können neu zugezogene Frauen aufgefangen und in ein bestehendes Netzwerk integriert werden.
- Trotzdem sollten sie nicht ohne Vorstellung ihrer Person sowie der anderen Teilnehmerinnen einfach dazugesetzt werden. Außerdem bedarf es eine Einführung in die Hintergründe, Ziele und Inhalte der Gruppe. Hierfür können andere Teilnehmerinnen der selben Sprachgruppe direkt angesprochen werden und diese Aufgabe übernehmen.
- Bei größeren Gruppen mit regelmäßigen Teilnehmerinnenzuwachs können selbstgebastelte Namensschilder (in verschiedenen Sprachen) bei der Erstororientierung helfen.
- Die Interkulturelle Frauengruppe *Ladykracher* hat zudem ein Freundschaftsbuch angefertigt, das neue Teilnehmerinnen zur Orientierung durchblättern können und in dem sie sich dann auch selbst verewigen dürfen.
- Bei schnell wachsenden Gruppen ist eine Teilnehmerinnen-Obergrenze zu empfehlen, was zwar durchaus nicht unkritisch ist, aber wodurch nur das qualitative und inhaltliche arbeiten sichergestellt werden kann. Jede Gruppe muss in solch einem Fall einen eigenen Umgang damit finden. Den interessierten Personen sollte jedoch unbedingt der Hintergrund des Aufnahmestopps erläutert werden, damit sie die Gründe nachvollziehen können und sich nicht diskriminiert fühlen.

## Termine

- Die Treffen der Frauengruppen sollten in einer kontinuierlichen Regelmäßigkeit stattfinden, sodass die Teilnehmerinnen diese in ihrer Agenda einplanen können.
- Der Wochentag, die Uhrzeit und die Dauer sollten in der Gruppe abgestimmt werden.
- Erfahrungsgemäß sollte trotz feststehender Termine kurz vorher eine Erinnerung an alle herausgehen. Hierfür reicht eine Textnachricht in einfachem Deutsch aus.
- Gruppen in Sozialen Netzwerken (z.B. Facebook) oder in Messenger (z.B. WhatsApp) erleichtern die (Termin-) Absprachen mit den Teilnehmerinnen.
- Bei der Interkulturellen Frauengruppe in Borna hat es sich etabliert, dass die Teilnehmerinnen alle vorher nochmal persönlich angeschrieben und eingeladen werden. Dies ist zwar durchaus mit Mehraufwand verbunden, allerdings kann die persönliche Einladung, insbesondere am Anfang, Zugangsbarrieren abbauen, da sich Teilnehmerinnen direkt angesprochen und eingeladen fühlen.

## Impressum

V.i.S.d.P: Bon Courage e.V | Kirchstraße 20-24 | 04552 Borna

Inhaltlich verantwortlich: Sandra Münch, Carolin Münch

[www.boncourage.de](http://www.boncourage.de)

[info@boncourage.de](mailto:info@boncourage.de)

Gefördert durch den Freistaat Sachsen im Rahmen des Landesprogramms Integrative Maßnahmen

Erschienen: Dezember 2017



*Unser Verein Bon Courage e.V. wurde am 6. Januar 2007 in Borna gegründet und wird derzeit von über 40 engagierten jungen Bürgerinnen und Bürgern aus Borna und dem Leipziger Land getragen. Wir sind ein rechtsfähiger eingetragener Verein und als gemeinnützig anerkannt.*

Ende des Jahres 2006 haben sich engagierte Jugendliche getroffen, die das Ziel fokussierten, die rechte Hegemonie in ihrem Wohnort Borna, einer sächsischen Kleinstadt bei Leipzig, zu durchbrechen. Aus diesem Gedanken heraus ging der am 6. Januar 2007 gegründete, eingetragene wie auch als gemeinnützig anerkannte Verein Bon Courage e.V. hervor, der mittlerweile rund 40 Mitglieder zählt.

Bon Courage e.V. hat sich die Aufgabe gestellt, in Form von politischer Öffentlichkeits-, Aufklärungs- und Bildungsarbeit in die Gesellschaft hineinzuwirken, um selbige für ein solidarisches, von gegenseitigem Respekt geprägtem Miteinander zu sensibilisieren. Demzufolge soll niemand aufgrund von Geschlecht, Alter, körperlicher bzw. geistiger Beeinträchtigung, sexueller Identität, Herkunft oder Religion diskriminiert, ausgegrenzt oder unterdrückt werden. Als kontinuierliche Aktionsfelder eröffnen sich dem Verein in diesem Zusammenhang u.a. einerseits die aus dem einleitend geschilderten Problem resultierende Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus, Neonazismus, Antisemitismus, Rassismus, Nationalismus und anderen menschenverachtenden Einstellungen sowie andererseits die direkte Unterstützung von Asylsuchenden im Landkreis Leipzig. Neben diesem selbstverständlich unvollständigen Überblick über die Betätigungsfelder von Bon Courage e.V. ist der Verein stets darum bemüht, das kulturelle Angebot der Jugendlichen- und Erwachsenenbildung durch eine Vielzahl an unterschiedlichen Themengebieten sowie verschiedenen Durchführungs- bzw. Darbietungsweisen zu erweitern. Den von Bon Courage e.V. angestrebten Zielen wohnen radikale Ansätze inne, so dass sich der Verein mit Initiativen solidarisch zeigt, die menschenverachtende Einstellungen radikal angehen. Dies bedeutet - abgeleitet vom lateinischen Wort „radix“ für Wurzel -, gesellschaftliche wie auch politische Probleme an der Wurzel anzugreifen und von dort aus möglichst umfassend, vollständig und nachhaltig zu lösen.

Um die Maxime eines solidarischen Zusammenwirkens auch praktisch vorzuleben, ist Bon Courage e.V. stets zur Zusammenarbeit mit Einzelpersonen und Initiativen sowie im Rahmen von Netzwerken, die ähnliche oder gleiche Ziele wie der Verein verfolgen, bereit.